

Heute:
**Wohntrends
2021**



Voll Symbolik und Licht

Die neue Neuapostolische Kirche in Bregenz ist ein achtsam geplantes Gotteshaus von lichtdurchflutet freundlicher Erhabenheit.



PROMINENTE ECKLAGE An der Kreuzung von Arlbergstraße und Nideggasse direkt neben der Riedenburg in Bregenz wird der Quader der Neapostolischen Kirche zu einem städtebaulichen Ankerpunkt.



EIN VORPLATZ mit vier Bäumen verstärkt seine städtebauliche Präsenz.



Voll Symbolik und Licht

Der schlichte Quader der neuen Neapostolischen Kirche bildet an der befahrenen Kreuzung von Arlbergstraße und Nideggasse in Bregenz einen Ruhepol. Ein Vorplatz mit vier Bäumen verstärkt seine Präsenz im Stadtraum. Die achtsame Planung der Architekten Bechter/Zaffignani setzt auf Langlebigkeit. Das Gotteshaus ist aus wertigen Materialien gebaut, die schön altern. Es steckt voller Symbolik: Jeder handgeschlagene Ziegel der Fassade repräsentiert einen Gläubigen als Baustein der Gemeinde.

Autorin: Isabella Marboe | Fotos: Petra Rainer

An die 300 Christ(inn)en, ein Hirte, zwei Evangelisten, drei Priester, drei Diakone und ein herausragender Chor bilden die Neapostolische Kirchengemeinde in Bregenz. 1965 wurde die erste Kirche in der Nideggasse eingeweiht, ihre Sanierung wäre sehr teuer geworden. So entschied sich die Gemeinde 2016 für einen Neubau. Er war das Resultat eines zusammen mit dem Dornbirner Bauträger Condor Wohnbau ausgelobten städtebaulichen Wettbewerbs. Drei Architekturbüros wurden mit einer Studie für Wohnbebauung mit Geschäftsflächen und Kirche beauftragt. Das Areal grenzt im Osten an die

stark befahrene Arlbergstraße, im Süden verläuft die Nideggasse. Die alte Kirche stand in zweiter Reihe, die Architekten Bechter/Zaffignani hatten die entscheidende Königsidee: Mutig ignorierten sie das Faktische zugunsten der besten Lösung und positionierten die Kirche am Nachbargrundstück. So liegt sie für alle sichtbar an der Kreuzung und erhält mehr Präsenz im Stadtraum. Ein Grundtausch mit Condor ermöglichte die Rochade, von der auch die drei Wohnhäuser profitierten: Die Kirche schützt sie vor Lärm. Eine angemessen rücksichtsvolle Geste.

Nun steht ein schlichter Quader – 7,5 Meter hoch, 20 Meter

lang, 14 Meter breit – in vorderster Front am Eck, wodurch zwischen Kirche und Wohnbauten ein Vorplatz entsteht. Auf den ersten Blick erscheint sie rätselhaft abstrakt. Fensterlos, ohne Turm, könnte sie ein technisches Infrastrukturbauwerk sein. Doch umso mehr man sich ihr nähert, umso mehr Facetten gewinnt sie. Der Fassade, die von Ferne homogen wirkt, ist ein Mauerwerk aus handgeschlagenen Klinkern vorgeblendet. „Aus jeder Hand kommt etwas anderes. Für mich ist diese Wand auch eine Metapher für die Gemeinde“, so Michelangelo Zaffignani, der ab

EIN HAUSHOHER SCHLITZ markiert den Eingang – und schafft ihm einen gedeckten Vorbereich als Schwelle zwischen Vorplatz und Foyer.



FORTSETZUNG auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Voll Symbolik und Licht** von Seite 5



1

„Wir gingen sehr respektvoll mit den Opfertgeldern der Gläubigen um. Materialien wie Ziegel altern gut. **Diese Kirche ist für Generationen gemacht.** Je mehr Generationen hier Gottesdienst feiern, umso schöner wird sie.“

Michelangelo Zaffignani
Architekt

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Neuapostolische Kirche, Bregenz
Bauherr	Neuapostolische Kirche
Architekten	Michelangelo Zaffignani, Weiler www.zaffignani.at
Statik	gbd ZT, Dornbirn, www.gbd.group
Fachplanung	Heizung, Lüftung, Sanitär: Stefan Ammann, Bregenz; Elektro und Licht: Andreas Hecht, Rankweil; Bauphysik: Spektrum, Dornbirn
Planung	2017-2020
Ausführung	2018-2020
Grundstücksgröße	1006 m ²
Nutzfläche	515 m ²
Bauweise	Massivbau; Außenwand, Mauerwerk zweischalig; Foliendach bituminös
Ausführung	Baumeister: Dobler, Röhthlis; Innenausbau Kirchensaal: Plattner, Hohenems; Dach: Rusch, Lauterach; Tischler: Lenz-Nenning, Dornbirn; Kirchenbänke: Schneider, Ludesch; Heizung, Sanitär: Markus Stolz, Bregenz; Elektro, Gebäudetechnik: Pircher, Bregenz; Landschaftsbau: Wilhelm&Mayer, Götzis
Baukosten	2 Mill. Euro

dem Wettbewerb die gesamte Ausführung übernahm. „Üblicherweise will man alles perfekt haben, perfekt ist aber nur der Schöpfer.“ Jeder Ziegel symbolisiert in seiner Einmaligkeit einen Gläubigen – jeder ein Baustein des lebendigen Haus Gottes. Die Ziegel sind mit weißem Lehm geschlämmt, durch den der ockerfarbene Ton durchschimmert. Das wirkt sehr fein. „Wir wollten respektvoll mit dem Opfergeld der Gläubigen umgehen. Diese Kirche ist eine Investition für die Ewigkeit“, so Zaffignani. Der vordergründig schlichte, unaufgeregt zeitlose Bau ist achtsam geplant. „Auch einfache Materialien wie Ziegel altern gut. Je mehr Generationen hier Gottesdienst feiern, umso schöner wird die Kirche.“

Das Foyer verläuft zwischen den zwei haushohen, breiten Glasschlitzfenstern, in denen sich der Himmel spiegelt. Die großen Fenster in ihren Metallrahmen waren eine Herausforderung für die Statik. Das Foyer – als sozialer Treffpunkt vor und nach der Messe – mündet auf beiden Seiten in Tageslicht und Ausblick. Der Kirchensaal bildet ein eigenes Volumen von 8,40 x 11,45 x 6,3 Meter: Eine weiche Schatulle, deren Wände mit weiß lasiertem Birkenholz verkleidet sind. Die Bänke sind aus weiß lasierter

Esche mit Fächern für Liederbücher, der Altar ist Esche Natur. Dasselbe Holz wie die Bänke der Gemeinde, nur naturbelassen – daher wird er mit der Zeit fast goldig schimmern. Das Holz ist sehr empfindlich: Es fordert Achtsamkeit und zeigt, wie die Gemeinde mit ihrer Kirche umgeht. Der wahre Zauber des Saales aber liegt im Licht. Zwischen den Holzrahmen, die das Dach tragen und die Last seitlich ableiten, fällt Oberlicht auf den Altar. Es zeichnet auch die Kanten der seitlichen Träger nach und taucht den Altarbereich in Helligkeit. Das natürliche Licht verändert sich zu jeder Jahres- und Tageszeit. Es wirkt dadurch sehr lebendig. Zu ebener Erde fasst der Saal etwa 80 Menschen, weitere 30 finden auf der Empore Platz. Sie haben den besten Blick. Auch die Akustik ist sehr gut. Wenn der Chor singt, schwingt der Raum in freudiger Erhabenheit.

Um diese nicht zu stören, gibt es in jeder Neuapostolischen Kirche ein Mütterzimmer: Dort können Mütter mit ihren Kindern die Zeit des Gottesdienstes verbringen. Michelangelo Zaffignani hat diesen Raum sehr schön gestaltet – er liegt an einem haushohen Lichtschlitz mit Ausblick und ist über ein Sichtfenster mit Lamellen an den Altarbereich angebunden. Mütter und Kinder sitzen also nah am heiligen Geschehen.



2

1 Symbolik: Jeder Ziegel der vorgemauerten Fassade ist handgeschlagen. Er symbolisiert in seiner Einmaligkeit jeden der Gläubigen, die gemeinsam die Gemeinde bilden.

2 Der Kirchensaal ist eine mit weiß lasiertem Holz ausgekleidete Schatulle. Sein wahrer Zauber aber liegt im Licht, das zwischen den Holzträgern über den Altarbereich fällt.

3 Blick von der Empore für den Chor: Möbel und Altar sind aus einem Holz. Erstere aus weiß lasierter Esche – Zweitere aus Esche Natur. Er wird mit der Zeit golden schimmern.



3

4 Besonderheit der Neuapostolischen Kirche: Es gibt einen eigenen „Mütterraum“, in dem Mütter ihre Kinder stillen, sich ihnen widmen und trotzdem dem Gottesdienst folgen können, ohne zu stören.

5 Lichteinfall durch die seitlichen Lamellen.



4



5